



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 19. Mai 1886.

Nr. 231.

Wegen des Bußtages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Donnerstag Abend.  
**Die Redaktion.**

## Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages trat gestern Abend zusammen, um den Gesetzentwurf betr. den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte zu beraten. Die Besetzung der aufgeführten württembergischen Distrikte in niedrigeren Klassen wurde gutgeheißen. Dagegen wurde zur Prüfung der Grundsätze, nach denen im Uebrigen die Klasseneinteilung der Orte vorgenommen ist, eine Subkommission niedergesetzt. Dieselbe besteht aus den Abgg. v. Malpahn (Vors.), Sattler (Referent), Baumbach, Bormann, Kröber, Hof und v. Salbern.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich heute wieder mit Petitionen aus Schleswig-Holstein, welche Entschädigung für die bei Düppel eingerissenen Häuser und für die requirirten Trainpferde verlangen. Wie in früheren Jahren auch beschloß die Kommission, der Regierung die Petitionen zur Berücksichtigung zu überweisen, indem sie bei den die Trainpferde betreffenden Petitionen den Zusatz machte: „aus Billigkeitsgründen“.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Lenz (Mitglied der nationalliberalen Fraktion), bisher erster Staatsanwalt in Stuttgart, ist zum Oberstaatsanwalt ernannt. Sein Reichstagsmandat ist damit erloschen.

Unser Kaiser wird während der diesjährigen Herbstmanöver auch die Stadt Metz besuchen. Seine Ankunft in Metz erfolgt am 19. September. Am folgenden Tage ist Parade der 16. Division, die während der Herbstmanöver als Ersatz in Metz garnisonirt.

Der russische Thronfolger vollendet heute sein 18. Lebensjahr; ihm zu Ehren, zur Feier seines Geburtstages, wird heute in Sebastopol, wo Zar Alexander gestern eine Truppenparade abhielt, das russische Panzerschiff „Tschesme“ vom Stapel laufen. Die Presse der russischen Residenz feiert diesen „Doppelfesttag“ — Thronfolgergeburtstag und Wiebergeburt der russischen Flotte! — in schwungvollen Festartikeln. Die „Nowoje Wremja“ meint, der heutige Tag, an und für sich dem russisch fühlenden Herzen verständlicher als alle Worte, gebe die Hoffnung, daß endlich die tiefe Wunde, welche dem russischen Reich in Sebastopol geschlagen worden, sich gänzlich schließen werde. Mit dem Glanz der Schwarzmeerflotte würden die besten Zeiten der russischen Politik wieder aufleben, jene Zeiten, in denen Rußland zwar noch nicht das Schicksal Europas im Osten lenkte, wo aber die Orientfrage noch eine ausschließlich russische Frage war. — Diese Jubelansprüche im jetzigen Augenblick sind immerhin nur ein schwacher Trost für die Erfolge des Battenbergers gegenüber den russischen Aspirationen auf Konstantinopel.

Die Königin Christine von Spanien ist gestern von einem Sohne entbunden worden. Dieses Ereignis wird sicherlich von allen Anhängern der gegenwärtigen Regierung mit Freuden begrüßt werden, während die Republikaner und die Karlisten eine neue Enttäuschung erfahren. Hatten doch die Gegner der Monarchie ihre Hoffnungen vor allem darauf gesetzt, daß das Land es bald müde werden würde, sich von einer Frau, der „sterreichischen“ Prinzessin, beherrschen zu lassen. Die Regentin hat allerdings bereits durch ihr entschlossenes Verhalten bekundet, daß sie nicht bloß den Untrieben der Borrikisten und der Parteiläufer des Don Carlos mit Umsicht zu begegnen weiß, sondern auch, wie die strenge Bestrafung des Herzogs von Sevilla bewies, in ihrer nächsten Umgebung keinerlei Unbotmäßigkeit duldet.

Andererseits ließ sie keine Gelegenheit vorübergehen, den Spaniern zu zeigen, daß sie durchaus nicht als Ausländerin unter ihnen weilt, sondern mit ihrem ganzen Herzen an den neuen Heilmath hängt. Als noch vor wenigen Tagen die ersten Nachrichten über die Verheerungen der Hauptstadt durch einen furchtbaren Orkan eintrafen, wollte die Regentin trotz dem leidenden Zustande der Kräfte und ohne ihrem leidenden Zustande Rücksicht zu tragen, durchaus nicht versagen, persönlich die Opfer der schrecklichen Ueppigkeit aufzusuchen. Sie brachte den

schwer Verwundeten nicht bloß Hülfe, sondern versprach auch, sich in Zukunft der Waisen derjenigen anzunehmen, welche bei dem Naturereignisse ums Leben gekommen waren.

Ein ungewöhnliches Schicksal ist dem gestern geborenen Sohne der Regentin Christine beschieden. Als König geboren zu werden, ist ein Loos, welches in den Blättern der Geschichte nur selten verzeichnet steht. Unter anderen Verhältnissen hätte sich dem Könige Alfons XIII. — diesen Namen wird er führen — kaum ein günstiges Horoskop stellen. Verschiedene Umstände wirken jedoch zusammen, diese Aussichten günstiger zu gestalten. In dieser Hinsicht kommt neben der Pflichttreue und der Energie der Regentin vor allem in Betracht, daß nicht bloß in den Korres eine geschlossene Regierungsmehrheit vorhanden ist, sondern auch an der Spitze einer der einflussreichsten konservativen Parteigruppen Canovas del Castillo, ein überzeugter Anhänger der Dynastie, steht. Man erinnert sich noch, wie Canovas del Castillo unmittelbar nach dem Tode des Königs Alfons XII. von der Regierung zurücktrat, weil er sich nicht verhehlte, daß nur ein liberales Kabinett zunächst aufständische Bewegungen ohne jede Anwendung von Waffengewalt fernhalten könnte. Dieser Akt der Selbstverleugnung verbürgt auch für die Zukunft, daß die Regentin Christine, daß vor allem der junge König bei dem überwiegen den Theile der Liberalen sowie in den hervorragendsten Männern der konservativen Partei in Spanien Schutz und Stütze finden werden.

Aus Madrid liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Madrid, 18. Mai. In der Deputirtenkammer sprachen der Kammerpräsident und der Ministerpräsident Sagasta ihre hohe Freude über die Geburt eines Königs mit der Versicherung aus, daß sich alle Spanier in treuer Gesinnung um den neuen König, als den Vertreter des Friedens und der Ordnung, zusammenscharen würden. Das Haus nahm diese Erklärungen mit lebhaftem Beifall auf. Eine ähnliche Erklärung wurde im Senate abgegeben und auch dort enthusiastisch aufgenommen. Der König wird den Namen Alfons erhalten.

Das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals v. Schachtmeier ist mit huldvollem Handschreiben des Kaisers, in welchem die Verdienste des Generals anerkennend hervorgehoben werden, genehmigt worden. Der General ist seines Kommandos entbunden und mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung des Sterns des Großkreuzes des Hausordens von Hohenzollern zur Disposition gestellt worden. Zugleich ist bestimmt worden, daß der General in seiner Eigenschaft als Chef des pommerschen Füßler-Regiments Nr. 34 verbleiben soll.

Wie wir nachträglich erfahren, sollen in der Sonnabend Sitzung des Bundesrathes einige Bundesstaaten, man nennt Sachsen, Mecklenburg, Oldenburg, gegen die jetzige Abänderung der Maßraumsteuer und für die ursprüngliche Vorlage gestimmt haben, welche für die großen Brennerien einen höheren Steuerfuß als für die kleinen in Vorschlag gebracht hatte. Dieser Motus war aber von Preußen selbst wieder fallen gelassen worden.

Im englischen Unterhause erklärte gestern, nachdem Stanfield heftig gegen Lord Salisbury geifert hatte, Unterstaatssekretär Bryce, die Regierung sei nicht abgeneigt, die Wähler über die Nothwendigkeit der Home-rule-Bill zu befragen. Dänemark habe sich im Besitze Islands erhalten, weil es ihm eine besondere parlamentarische Vertretung gegeben habe; dagegen hätten Holland Belgien und Dänemark Schleswig-Holstein verloren, weil diesen Ländern mäßige Zugeständnisse verweigert worden seien. Die Demokratie könne nicht nach despotischen Grundsätzen regieren und die irische Partei wisse jetzt die neu geborene englische Demokratie auf ihrer Seite. Er hoffe, die irische Partei werde in friedlicher Haltung verharren, bis ihr Gerechtigkeit werde. — Die weitere Beratung wurde nach achtstündiger Debatte auf heute Nachmittag vertagt.

Die Blotade an den griechischen Küsten scheint nach einem Telegramm englischer Blätter aus Athen vom 14. Mai mit großer Wirkung gehandhabt zu werden. Der von Konstantinopel kommende französische Postdampfer „Kambodja“

berichtet, daß er auf dem Wege nach Athen zweimal während der Nacht angehalten wurde, das erste Mal von einem großen italienischen Panzerschiff und später von Torpedoschiffen. Letztere schickten Leute an Bord, und als die Identität festgestellt war, erlaubte man dem Dampfer, seine Fahrt fortzusetzen. Die Insel Aegina und Bolo sind hart betroffen. Auf ersterer fehlt es bereits an Brod und in letzterem Ort an Mehl.

## Ausland.

Paris, 16. Mai. Heute Nachmittag fand im Cirque d'Hiver die Verteilung der Preise durch die von der Regierung ermächtigte „Société d'encouragement au bien“ statt. Gewöhnlich verläuft diese Feierlichkeit ohne besonderes Aufsehen. In diesem Jahre gab sich dagegen eine größere Theilnahme kund, weil sich unter den Preisgekrönten die polytechnische Schule befand, welche die höchste Auszeichnung, die „Bürgerkrone“, erhielt. Diese Auszeichnung war bisher nur noch der Frau Boucaut, der Vesperin des Modewaaren-Geschäfts „Bonmarché“, zu Theil geworden. Um 2 Uhr hatten sich ungefähr 3000 Personen im Circus eingefunden. Der Abg. Giraud führte den Vorsitz. Auf seiner Rechten saß ein Adjutant des Kriegsministers, zu seiner Linken der Oberst der republikanischen Stadtpolizei. Die polytechnische Schule selbst war durch eine Abordnung von 40 Jünglingen in Uniform vertreten. Der General Sekretär der Gesellschaft, Honoré Anoulet, hielt die Festrede, in der folgende Bemerkungen über die polytechnische Schule stürmischen Beifall erregten:

Indem wir eine unserer höchsten Auszeichnungen der polytechnischen Schule zuerkennen, haben wir nicht die militärische Seite in's Auge gefaßt. Wir wissen alle, welche verbiente Beliebtheit sie in Frankreich genießt. Gestern noch richtete der General Boulanger an dieselbe schöne und gute Worte, welchen alle Welt zuzuschätzen wird. Die Thatfachen, welche die Belohnungen begründeten, sind anderer Natur und werden Ihnen sofort mitgeteilt werden. Wenn man von unserer ersten militärischen Schule spricht, so ist es unmöglich, unsere Theilnahme nicht auch den übrigen Anstalten zu bezeugen, in welchen die besten unserer jungen Leute lernen, Frankreich zu dienen, und die Auferstehung unseres nationalen Ruhmes vorbereiten. O! Möge der Tag der Zurückforderung, dieser von der Vorsehung bezeichnete Tag kommen; wir erwarten ihn mit Beklemmung, mit dem Vertrauen der Starren, die ihrer Rechte sicher und bereit sind, sie zu verteidigen. Wir lieben nicht den Krieg, welcher die Brust unserer Kinder durchbohrt, die Trauer und die Thränen an den Herd der armen Mütter trägt, Ruinen anhäuft, den Handel und die Industrie tödtet. Wir ziehen um Vieles den Frieden vor, der unsere Freiheit und unser Vermögen kräftigt, unseren Erzeugnissen Absatz eröffnet und unserer arbeitssamen Bevölkerung Wohlstand und Wohlergehen giebt; wir lieben weder die Herausforderungen noch den Chauvinismus, aber wir werden nicht so einseitig sein, unheilvolles Geschrei von dem zweifelhafte (!) Auler ausstoßen zu lassen, der in seinen grausamen Krallen unsere zwei theuren Provinzen hält. Wenn jene aber dort unten, jene auf der anderen Seite des Rheins, Lust bekämen, unsere Grenzen von Neuem anzugreifen, so wird sich das ganze Land wie ein Mann erheben. Alle Parteien werden sich vereinen; es wird nur noch eine Stimme geben: die des Vaterlandes. Unsere Schüler, unsere Soldaten, alle Franzosen werden beherzt, aufrecht, die Waffen in der Hand, und dieses Mal mit allen Knöpfen an den Gamaschen und die Patronentaschen gefüllt, die Fahne von Jena entfalten, den Länderräuber festen Fußes erwarten und ihm sagen: „Wir sind jetzt bereit! Kommt doch!“ Und man wird dann sehen, wie jeder seine Pflicht begreift und erfüllt.

Nachdem die Versammlung sich an diesem Stücken Gassenbuben-Rhetorik erbaut hatte, schritt man zur Preisverteilung. Vier Mitglieder der Abordnung der polytechnischen Schule traten vor und der Vertreter des Kriegsministers überreichte ihnen die „Bürgerkrone“. Ein kleines Kind übergab dann jedem der vier Jünglinge einen Blumenstrauß. Als sie sich zu ihren Kameraden zurückgaben, ertönten von allen Seiten

fünf Minuten lang stürmische Hochrufe auf Frankreich und die polytechnische Schule. Die Verteilung der Preise verlief ohne besonderen Zwischenfall.

Kastilien (Spanien), 17. Mai. Gestern Abend herrschte hier ein verheerender Orkan. Noch läßt sich der verursachte Schaden an Menschenleben und Eigentum nicht genau übersehen. Der etwa fünf Minuten währende, um 6 Uhr 25 Minuten mit furchtbarem Regen und Hagel beginnende Sturm kam von SSO. In einem Momente hörte man überall Fensterscheiben klirrend herabstürzen und Dachpfannen prasselnd auf Pflaster fallen. In der Stadt Madrid sind bis heute Nachmittag etwa 400 Verwundungen und 45 Todesfälle der Polizei bekannt geworden. Zahlreiche Häuser sind arg beschädigt und einige, es heißt sieben oder acht, eingestürzt. Viele Personen wollen ein leises Erdbeben vernommen haben, was indessen eine Täuschung zu sein scheint. Die unterbrochenen Telegraphenverbindungen mit den Provinzen lassen es nicht zu, sich ein Bild von dem Wege zu machen, den der seit einigen Tagen von Amerika angekündigte Sturm genommen hat. Die Aufregung in den Volksvierteln der Stadt ist ungeheuer, man hört auf allen Straßen erregte Mengen die Unglücksfälle besprechen. Heute hatten wir schon mehrere kleine Hagelschauer. Man fürchtet, daß Abends ein neuer Sturm ausbrechen wird.

New-York, 8. Mai. Ueber die Aufstände in Chicago und Milwaukee sowie über die Arbeiterbewegung schreibt die „N. Y. Hbls.“:

Die traurigen Vorgänge, welche im Laufe dieser Woche in Chicago und Milwaukee stattgefunden haben, sind die Folgen der verdammenwerthen Wählerereien und Heterereien seitens der anarchistischen Agitatoren Most, Spieß und Genossen, denen es leider durch beständige Aufregungen durch Wort und Schrift gelungen ist, eine Anzahl von Personen irrezuführen und zu fanatisieren. Diese Mordthaten, wie sie von den Chicagoer Anarchisten verübt worden sind, haben das Land in große Aufregung versetzt, und die allgemeine Stimmung in allen Theilen der Vereinigten Staaten ist derartig, daß den professionellen Wählern der Boden hier bald zu heiß werden dürfte. Es steht zu erwarten, daß die Behörden kurzen Prozeß mit den Anarchistenführern und ihren Anhängern machen und dem Gesindel ein für alle Mal das Handwerk legen werden. Mit der Arbeiterbewegung haben diese anarchistischen Verbrecher nichts zu thun; alle Arbeiter-Organisationen und Gewerkschaftsvereine verdammen die Ausschreitungen in Chicago und Milwaukee auf das entschiedenste und die Arbeiter in Chicago sollen sogar gedroht haben, die Anstifter und Urheber der dortigen Mordthaten summarisch abhauen zu wollen. Die englisch-amerikanischen Zeitungen ohne Unterschied der Parteifarbtirung rathen aus Anlaß der dieswöchentlichen Schandthaten im Westen schärfstes Vorgehen gegen die anarchistischen Umtriebe an. Die hiesige „Times“ ist der Ansicht, daß die Arbeiter-Organisationen keine Verantwortung für die Ausschreitungen im Westen hätten, und meint, der Aufstand in Chicago sei ein direkt in das Herz der Arbeiterbewegung gefeuerter Schuß. Zum Schluß sagt die Zeitung, und das wird jeder Geesetz und Ordnung hochhaltende Bürger von ganzem Herzen unterschreiben: Das Land sehe klar die Pflicht vor sich, den Anarchismus mit allen Mitteln zu unterdrücken und zwar so gründlich, daß es ihm nicht leicht werden dürfe, sein Haupt wieder zu erheben. Der vom Repräsentantenhaus des Kongresses mit Untersuchung der Ursachen des großen Eisenbahn-Ausstandes im Südwesten des Landes betraute Ausschuss hat in der kurzen Zeit, seit welcher er seine Thätigkeit begonnen hat, mehr Gutes gestiftet, als man von ihm erwartet hatte. Denn dem Vorgehen des Ausschusses ist es zuzuschreiben, daß der Eisenbahn-Streik seitens der „Knights of Labor“ für beendet erklärt worden ist. Thatsächlich war der Ausstand eigentlich schon seit längerer Zeit für die Arbeiter als verloren zu betrachten, denn der Verkehr auf den Eisenbahnen war wieder vollständig im Gange, da an Stelle der ausgestandenen neue Arbeiter angestellt worden waren.

Der Kongress-Ausschuss hatte Ende letzter Woche in St. Louis eine Konferenz mit Mitglie-



den des Exekutiv-Komitees der Arbeiter Mitter, in welcher er die letzteren mit dem Hinweis darauf, daß der Handelsverkehr des Landes unter dem Streik außerordentlich zu leiden habe, als amerikanische Bürger, welchen das Wohl des Landes am Herzen liegen müsse, aufforderte, den Ausstand zu beendigen und die Frage der Verantwortlichkeit für denselben von dem Ergebnisse der von dem Ausschusse eingeleiteten Untersuchung abhängig zu machen. Die Herren vom Exekutiv-Komitee nahmen diese Gelegenheit, sich mit einigem Anstand aus der ihnen längst selbst als unhalbar erscheinenden Situation zu ziehen, mit Freuden wahr und erklärten am 4. d. Mts. den Streik an dem Gould'schen Eisenbahnsystem für beendet, d. h. gaben denselben bedingungslos als verloren auf. Uebrigens scheint es, als wenn die Arbeiter-Mitter in Folge des gänzlichen Fehlschlages dieses Ausstandes für die nächste Zeit genug an derartigen Experimenten haben und daß sie sich die erste Mahnung ihres Großmeisters Powderly, welcher sich durchaus gegen alle Streiks ausgesprochen hat, zu Herzen nehmen werden. Am 25. d. M. findet in Cleveland, Ohio, eine Generalversammlung von Delegaten der verschiedenen Organisationen des Ordens der „Knights of Labor“ statt und wie ein Mitglied des Exekutiv-Komitees des Ordens, Herr Hayes, erklärt hat, werden in dieser Versammlung Maßregeln besprochen werden, um solchen Streiks, wie der an dem Gould'schen Eisenbahnsystem, in Zukunft vorzubeugen. Es soll zu diesem Zwecke die Bestimmung getroffen werden, daß das Exekutivkomitee allein die Befugnis haben soll, einen Streik anzuordnen. Da nun die Mitglieder dieses Komitees sämtlich der Ansicht ihres Vorsitzenden Powderly in Bezug auf Arbeiter-Ausstände sind, kann man mit Sicherheit annehmen, daß von nun an seitens des Ordens der „Knights of Labor“ nur noch im äußersten Falle, d. h. wenn alle Mittel, Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern auf friedlicherem Wege beizulegen, fehlgeschlagen sind, zu einem Streik gegriffen werden wird. Herr Powderly und seine Kollegen sind so davon durchdrungen, daß in Zukunft jeder Disput zwischen Arbeit und Kapital auf gültigem Wege geschlichtet werden kann, daß sie erklärt haben, ihrer Ansicht nach werde der soeben beendete große Eisenbahnstreik der letzte sein, welcher seitens des Ordens der „Knights of Labor“ inaugurirt worden sei.

Wie vorausgesehen war, hat die von den verschiedenen Gewerkschaftsvereinen des Landes am 1. Mai inaugurierte Bewegung betreffs Reduzierung der täglichen Arbeitszeit, die sogenannte Achtstundigen-Bewegung, viele Arbeitereinstellungen im Gefolge gehabt und dürfen wir uns in nächster Zeit noch auf eine Zunahme derselben gefaßt machen, da die todte Jahreszeit heranrückt und viele Fabrikanten und Besitzer von industriellen Unternehmungen, welche in Folge der Arbeiterwirren Verluste erlitten haben, lieber gänzlich den Betrieb einstellen werden, als den Forderungen ihrer Arbeiter betreffs einer Verkürzung der Arbeitszeit nachzugeben. In den östlichen Staaten des Landes sind die Streiks nicht so zahlreich wie im Westen, da in ersteren viele Arbeitgeber die Angelegenheit als ein Experiment betrachten, welches sie zu machen geneigt sind.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. In die Kajüte eines Rahnes war ein Einbruch verübt, der Dieb ermittelte und wegen Einbruchs in einen umschlossenen Raum des schweren Diebstahls angeklagt worden. Der Dieb wurde jedoch nur wegen einfachen Diebstahls bestraft, weil Schiffe weder unter dem gesetzlichen Begriff eines Gebäudes fallen, noch ein Schiff sich als ein umschlossener Raum bezeichnen läßt. Im Erkenntniß heißt es: Es ist klar, daß ein zum Verkehr auf dem Wasser bestimmtes Fahrzeug, so mannigfaltig auch sonst seine Größe und Bauart sein kann, an sich seiner technischen Beschaffenheit und Zweckbestimmung nach nichts in sich begreift, was man als die allseitige körperliche Umschließung eines gewissen Rauminhalts bezeichnen könnte. Bei dem Gebrauche des Wortes „umschlossener Raum“ ist der Befehlgeber von der natürlichen Auffassung des gemeinen Lebens und den Beziehungen der gewöhnlichen Umgangssprache ausgegangen. Er beabsichtigte, den Wohnstätten der Menschen, dem Hause und was an Gebäuden dazu gehört, einen erhöhten Schutz gegen Diebstähle einzuräumen. Die auf dem Wasser schwimmenden Schiffsgesäße, die beweglichen und zum Transport von Menschen und Gütern bestimmten Fahrzeuge können hiernach nicht als umschlossene Räume angesehen werden.

General v. Dannenberg, der Kommandeur des 2. Armeekorps hierseits, ist, wie die „Starg. Ztg.“ hört, so erheblich augenkrank, daß es äußerster ärztlicher Mähen bedarf, den Verlust des Augenlichts abzuwenden.

Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 18. Mai. — Die Bahnstrecke Torgelow-Uckeründe wird von der von Torgelow nach Blumenthal führenden Landstraße durchschnitten. Am Morgen des 9. Dezember v. J. gegen 7 Uhr fuhr auf letzterer Straße der Arbeiter Karl Fischer aus Torgelow mit einem zwelfspännigen Wagen entlang, die Kälte war nicht unerheblich und Fischer hatte sich zum Schutze gegen dieselbe seine Besämuße tief über den Kopf gezogen. Hierdurch wurde er gegen seine Umgebung vollständig taub, dabei mag ihn wohl auch die Müdigkeit überfallen und er etwas „genickt“ haben, denn sonst ist es nicht denkbar, wie er dazu kam, direkt auf einen von

Torgelow kommenden Bahnzug zuzufahren, so daß die Deichsel seines Wagens die Lokomotive anstieß und auf derselben eine Schramme verursachte. Weiteres Unglück hatte dieser „Zusammenstoß“ glücklicherweise nicht zur Folge, für Fischer hatte es jedoch noch ein trauriges Nachspiel, indem er sich heute auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuchs (fabrillasse Gefährdung eines Eisenbahntransports) zu verantworten hatte. Nach der Beweisaufnahme konnte es auch kaum einem Zweifel unterliegen, daß Fischer sehr fabrillässig gehandelt und wurde derselbe zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

### Aus den Provinzen.

Jütow, 16. Mai. Am Freitag, den 14. d. M., Abends trafen die Herren Regierungs-Präsident Graf Claron d'Auffonville in Begleitung des Oberforstmeisters Schwarz von Bornthuchen hier ein. Die genannten Herren hatten im Laufe des Tages eine Besichtigung der Bornthuchener Forst vorgeommen. Nach stattgehabter Konferenz mit dem Herrn Landrath und dem Herrn Bürgermeister nahm der Herr Regierungspräsident am Sonnabend Morgens 7 Uhr die hiesige Taubstummenanstalt in Augenschein und trat mit dem Vormittagszuge mit dem Herrn Oberforstmeister seine Rückreise nach Röllin an. — Heute früh verschied hier selbst am Lungenschlag der an der hiesigen Stadtschule angestellte Lehrer Kammer von hier in noch rüstigem Lebensalter. Lange Jahre hat der Verstorbene an der hiesigen Stadtschule als Lehrer gewirkt und wird durch sein freundliches und biederer Wesen seinen ehemaligen Schülern in stetem Andenken bleiben.

### Theater, Kunst und Literatur.

Donnerstag. Bellevue-Theater: „Don Cesar.“ Operette in 3 Akten. — Elysium-Theater: Gassenstück der weltberühmten grotesque-musikalischen Virtuosen 5 Gebrüder Bonna aus Neapel. „Der Bureaufrat.“ Lustspiel in 4 Akten.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der früheren königlichen Tänzerin M. und des Konsuls a. D. S. Die interessante Vorgeschichte dieser Verhaftung datirt eine Reihe von Jahren zurück, in die Zeit, als die Tänzerin sowohl wie ihr damaliger Anbeter, der heute ein Diplomat im Amt und Würden ist, noch jung waren. Die kleine Jugendsünde kam dem Diplomaten sehr theuer zu stehen; denn Fräulein M., seine ehemalige Geliebte, hatte eine ausgesprochene Neigung, seinen ihr wohlbekannten Namenszug nachzumachen, und zwar auf Papieren, welche unter Umständen für den Inhaber so gut wie baar Geld sind. Fräulein M. ließ sich mancherlei Schwindeleien und Fälschungen zu Schulden kommen, und der Diplomat, der natürlich längst jede Beziehung zu seiner Jugendliebe abgebrochen, war rückständig voll genug, zur Vermeidung jedes Ekklats die gefälschten Papiere einzulösen. Aber die Kasse läßt das Mäusen nicht, und Fräulein M. ließ sich fortgesetzt und auch neuerdings wieder Schwindeleien, Fälschungen und Mißbrauch von Namen zu Schulden kommen. Ihr Partner und — trotz ihrer vorgerückten Jahre — mit ihr zusammenwohnender Liebhaber, der Konsul a. D. S., nahm an diesen Schwindeleien, bei denen abermals der Name des mehrerwähnten Diplomaten mißbraucht wurde, Theil und wurde in Folge dessen mit verhaftet. Es handelt sich um sehr beträchtliche Summen — man spricht von mehr als 60,000 Mark — die durch unglaublich plumpe Schwindelmannöver ergattert wurden. Man kann sich füglich wundern, daß es im „hellen“ Berlin immer noch Leute giebt, welche auf hoch klingende Namen und auf die Versicherung hin, an Staat und Regierung Forderungen zu haben, Zehntausende vertrauensselig hingeben. Es ist eben wiederum eine Bereicherung des ewig neuen Kapitels von der bekannten Menschenart, die niemals alle wird. Eine Denunziation seitens des erwähnten Diplomaten liegt auch diesmal, wo die Betrugsfälle zur gerichtlichen Kenntniß kamen, nicht vor; aber da der Name dieses Herrn gemißbraucht ist und auch die früher von ihm eingelösten, seitens der M. gefälschten Wechsel als „theures Andenken“ noch in seinem Besitze waren und jetzt in Händen der Besörderer sich befinden, so wird auf seine Zeugenschaft in dem bevorstehenden Kriminalprozeß kaum verzichtet werden können.

Röllin, 16. Mai. Ein Offizier hatte eine Granate, welche beim Schuß verpagte, mit in seine Wohnung genommen, dort geöffnet und in einen Eimer Wasser gelegt. Thatfache ist, daß das Geschöß drei volle Tage sich im Wasser befunden hat und der betreffende Offizier möchte nun glauben, daß eine Explosion nicht mehr möglich sei. Blöthlich wurden vorgestern die Bewohner der Parade durch einen mächtigen Schlag aufgeschreckt; die Wohnung des Offiziers war furchtbar demolirt, der Bursche lag gräßlich verstümmelt auf dem Boden; nicht weit davon, ebenfalls schwer verletzt und befinnungslos, der Offizier, dem u. A. ein Auge fortgerissen war. Gelingt es nicht, den Offizier am Leben zu erhalten, so wird wohl schwerlich aufgeklärt werden, wie die Explosion erfolgte.

In Folge der Beschädigung der Telegraphendrähte trafen die Berichte über die furchtbaren Verheerungen, welche am vorigen Mittwoch durch Wirbelstürme im südlichen Ohio, Indiana und Illinois angerichtet wurden, verspätet ein. Die Stürme umfaßten ein großes Gebiet und waren am verheerendsten im Little Miami-Thale.

Es hatten eine südwestliche Richtung von Columbus nach Cincinnati, und fiel in letzterer Stadt der Regen in drei Stunden vier bis fünf Zoll hoch. Der durch die Stürme verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Die Little Miami-Eisenbahn ist stark beschädigt und sind zwanzig englische Meilen der Bahn fortgeschwemmt. Das schlimmste Loos hatte die Stadt Xenia. Dasselbst ertranken 26 Personen, und über hundert Gebäude wurden durch einen Wollenbruch zerstört. 80 Leute erlitten Verletzungen. An anderen Orten wurden 90 Personen getödtet und 300 verletzt von den Stürmen, die am Dienstag bei Kansas-City entstanden und von da in östlicher Richtung nach Pennsylvania brausten. Jetzt läßt der Wind nach. Der zugefügte Schaden ist groß und sind Verluste von Menschenleben zu beklagen ist in Dayton, Springfield, Hamilton, Lebanon, Loudon, Ohio, Williamsport, Attica, Rempton, Greenfield, Wilkinson, Indiana, Sparta, Odell, Lanark und Illinois. Die Wirbelwinde waren von südsüdwestlichem Regen und Gewittern begleitet.

(Internationaler Binnenschiffahrts-Kongress in Wien.) Vom 15. bis 19. Juni d. J. findet in Wien unter dem Protektorate Sr. I. und K. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf der II. internationale Binnenschiffahrts-Kongress statt. Derselbe wird folgende vier Fragen behandeln: 1) Wirtschaftlicher Werth der Binnenschiffahrt; 2) Normal-Profil für Kanäle und die Dimensionirung der Bauwerke auf künstlichen Binnenschiffahrts-Vertrieben; 3) Organisation des Binnenschiffahrts-Vertriebes; 4) Bau von See-Kanälen. Als Referenten fungiren die Herren Regierungs-Baumeister Sympher und Professor Schlichting in Berlin, Ingenieur Gobert in Brüssel, Ingenieur Holz in Nancy, und die Herren Ober-Inspektor Marchetti, Dr. Alexander Pez, Regierungsrath Schromm aus Wien. Während der Kongressdauer werden Studienfahrten im neuen Donaubuchstabe bei Wien, ferner von Lnz nach Wien über die Stromschnellen beim Struben, und unmittelbar nach dem Kongresse eine Studienfahrt auf einem Separatdampfer über Budapest und Belgrad nach den Katarakten des eisernen Thores nächst Turn-Severin unternommen, woselbst die gemeinsame Fahrt aufhört und den Theilnehmern Gelegenheit geboten ist, zu ermäßigten Fahrpreisen die Rückfahrt entweder über Konstantinopel, Korfu, oder mittelst Staatseisenbahn nach Wien zu bewerkstelligen. Anmeldungen zur Theilnahme sind an die Organisations-Kommission des Kongresses, Wien, I., Eichenbaggasse 11, an deren Spitze der Landmarschall von Niederösterreich Christian Graf Rinsky steht, zu richten.

(Amnenwahl in Madrid.) Wie aus der Hauptstadt Spaniens berichtet wird, ist daselbst die Wahl der Amme für das zu gewärtigende königliche Kind Gegenstand der eingehendsten Erörterungen. Der Leibarzt des königlichen Hauses, Dr. Sanchez Dranna, hat unter den in ungeheurer Anzahl „eingelauenen“ Ammen, welche zumeist aus der fruchtbaren Provinz Santander stammen, 22 stämmige Frauen zur engeren Wahl herausgesucht. Die Untersuchung dieser Damen fand nun vor einigen Tagen statt, aber die kleine ärztliche Kommission, welche das entscheidende Wort zu sprechen hat, konnte nach der ersten Sitzung nicht schlüssig werden. Unter den Kandidatinnen befinden sich auch einige Bürgerfrauen, welche auf die lukrative Stellung Anspruch erheben. Eine derselben erschien vor der Kommission in einem prächtvollen, mit echten Spitzen und Goldstickereien reich garnirten rothen Sammet-Kostüm. An den Ohren trug dieselbe große, sehr kostbare Diamant-Boutons und an den Armen und Fingern werthvolle Bracelets und Ringe. Dieser pompösen Salon-Amme, einer Frau Namens Raimonda, soll man schon mehrere Kinder aus kleineren fürstlichen Häusern an's Herz gelegt haben. Vor ungefähr einem Jahr war Frau Raimonda noch in einer fürstlichen Familie beschäftigt. Nach Abschluß ihrer Thätigkeit zog sie sich in ihre hübsche Villa zu Sevilla zurück und ist jetzt abermals in der Lage, um eine Stellung als Amme zu konkurriren. Die Ärzte rühmen das gesunde frische Aussehen, sowie den lieblichen Teint der Frau Raimonda, auf welchen das charakteristische Gleichniß von „Milch und Blut“ in hohem Grade passe.

Eine Sammlung der ergößlichsten „Börsen-Sentenzen“ finden wir in der Frankfurter Wochenschrift „Kleine Chronik“. Vor einigen Jahren starb der Bankier Polonius, seinem Sohne, dem Chevalier de Laertes, mehrere Millionen, sowie eine Anzahl von Rathschlägen hinterlassend. Die Millionen hat Herr de Laertes behalten, die Rathschläge, uneigennützig, wie er ist, wünscht er zum Gemeingut des Publikums zu machen. Hier sind sie:

Am Preußen ist Nichts zu verdienen. Bei den Preußen ist Ordnung. In Rußland besticht man bis zum General, in Oesterreich muß man viel weiter gehen. Wenn man in Oesterreich ein Goldstück findet und die Hälfte dafür bezahlt, so ist's noch zu viel, das Goldstück ist falsch. Bei cis- und transleithanischen Banken sind nicht die Aktiven das Entscheidende, sondern der Kassirer, der diese Aktiven aufbewahrt. Die Zeit, wo Silber aufhören wird, etwas werth zu sein, wird nie kommen. Das Schlimmste an einer Bank ist ein genialer Direktor.

Die Gut-Unterrichteten gehen schließlich immer „kaput“.

Effekten giebt es — wie Hofenträger — zweierlei: solche, die man verkauft und solche, die man trägt.

In einer Hauffe-Epoche kommen die Jaghaften am schlechtesten weg. Lange zaudern sie, endlich, wenn sie der Neid und die Gier ergreifen, so ist's zu spät, und der Krach überträgt sie inmitten ihrer tiefsten Spekulation.

Gründungs-Taumel werden immer wiederkehren und immer größer. Die Erfahrenen vom letzten Taumel her werden überhört und machen schließlich selbst mit.

Der Süddeutsche mißtraut Bergwerken, wie Allem, was unter der Erde ist.

Der Bergwerkskrach ist der böseste.

Die Bank darf Alles ergreifen, nur keine Pfandbriefe. Hier fehlt das interessirte Konjunktium, welches den Kurs aufhält.

Der Moment, wo man eine schwebende Schuld in einer festen Anleihe an den Markt bringt, darf nie verpaßt werden.

Die besten Staatspapiere sind Wechsel, weil sie die flüchtigsten sind.

Amerika wird immer ein gutes Feld bieten. Seine zeitweiligen Krachs vergessen sich wieder.

Bei amerikanischen Bahnen muß man auf die künstlichen Hypotheken achten.

Ein Yankee ist noch immer mehr Optimist, als Schwindler.

Von dem Geldreichtum Europas hat man „drüben“ geradezu übermenschliche Begriffe.

Bei amerikanischen Prospekten von Prioritäten steht gewöhnlich nur „Aktienkapital so und so viel“. Das Wortchen „eingezahlt“ fehlt.

Ausländische Hypotheken sind dem französischen Kapitalisten so fremd, wie die Geographie.

Die Pariser Börse repräsentirt so wenig Frankreichs Publikum, wie die Boulevard-Bresse Frankreichs Frauen.

Wenn die Faisjeurs an der Seine nirgends mehr Geld bekommen können, so gehen sie nach London.

An der Berliner Börse herrscht ein mirlwürdiger esprit de corps. Wer sich dort über etwas informiren will, hört von allen Seiten dasselbe.

Gelzig zu sein, lohnt sich bei unserm Geschäfte nicht, wir leben von unsern Erwinnen und nicht von unsern Ersparnissen.

Den Adelstitel erwirbt man am billigsten in wärmeren Länderstrichen.

Orden erleichtern nur noch das Reisen — (siehe Gepäc-Revision!).

Wenn du mehrere Söhne hast, so theile aus; die Klügeren in's Geschäft; die andern können dir als Maler, Musiker oder Philosophen gesellschaftlich nützen.

Die Chemie ist heute das rentabelste Gebiet. Mit dem Bankfach geht's zu Ende.

Thue das Aergste; später machen dich deine grauen Haare respektabel.

Unbeliebt wirst du niemals durch falsche Prospekte, nur durch falsche Weine.

Wer klug ist, ist gut.

(Der Philosoph.) Landreicher (vor einem Wirthshaus mit hoher Eingangstreppe stehend): „Zehn Stufen! — Ob ich da hinein gehen soll oder nicht? Das Höchste waren bis jetzt 6 Stufen, über die ich heruntergeworfen worden bin.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 18. Mai. Der Gewerbekammertag verwarf den Antrag Biehl betreffend den Befähigungsnachweis. Für den Antrag Biehl stimmte nur München, während Hamburg, Dresden und Meiningen sich der Abstimmung enthielten.

Brüssel, 18. Mai. Bürgermeister Buis wurde bei 19,000 Stimmen mit 9920 gegen 7960 Stimmen gewählt, Majorität 1960.

Paris, 18. Mai. Es dürfte unrichtig sein, General Galliffet's Enthebung von der ersten Kavallerie-Inspektion auf politische Gründe und einen Akt der Ungnade zurückzuführen. Derselbe ist vielmehr auf Wunsch Galliffet's selbst erfolgt, der jene untergeordnete Stellung von Anfang an nicht gern angenommen hatte; doch hat sich derselbe darüber mit dem Kriegsminister Boulanger freundschaftlich verständigt. Es scheint sogar, daß ihm ein anderer Posten als Ersatz versprochen, und daß Galliffet für den Botenschaftsposten in St. Petersburg ernstlich in Aussicht genommen ist.

Paris, 18. Mai. Aus Anlaß des am Sonnabend im Palais des Grafen von Paris vor dessen Abreise nach Portugal stattgehabten Empfanges soll, wie aus Deputirkontreisen verlautet, von den Radikalen in der Kammer eine Interpellation eingebracht und zugleich die Ausweisung der Prinzen beantragt werden.

London, 18. Mai. Der seitherige General-Sekretär des Unterhauses, Estline May, welcher jüngst bei dem Rücktritt von diesem Posten unter dem Namen Lord Farnborough zum Pair ernannt wurde, ist gestern Abend, nachdem er kurz vorher noch den Verhandlungen des Unterhauses beigewohnt hatte, gestorben.

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Jangzibar gemeldet, daß Frankreich sämtliche Inseln der Komorogruppe in Besitz genommen hat. Der bezügliche Vertrag ist am 21. April in Johanna unterzeichnet worden.

Rom, 18. Mai. Die Konfessionen werden am 7. und 10. Juni tagen; unter den neuen Karbinälen werden auch die Erzbischöfe von Sizilien, Rheims und Rennes sein.